Der Handball-Torhüter als Matchwinner

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **78 (1985)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wesentlich. Ich muss zu den Trainings erscheinen, trainieren, in den Spielen das Maximum leisten — das Ganze empfinde ich aber nicht als Zwang. Ich brenne darauf, mich nach dem Studium auf dem Fussballplatz «auszutoben». Es ist fast ein Bedürfnis für mich. Die Nervosität vor den Prüfungen meistere ich inzwischen ebenso wie auf dem Spielfeld. Sie ist für mich vielmehr ein Zeichen, etwas Besonderes leisten zu müssen.

Ich finde, Spitzensport und Studium lassen sich mit gewissen Einschränkungen gut verbinden. Ein Leben nur als Fussballer oder nur als Student kann ich mir gar nicht mehr richtig vorstellen. Wenn ich Probleme habe, rede ich mir ein, dass ich das eine brauche, um nicht an das andere zu denken.

Claudio Sulser

Der Handball-Torhüter als Matchwinner

Ein Tor im Hallenhandball ist eher klein: 2 m hoch, 3 m breit, 6 m im Quadrat. Davor steht ein Torhüter, oft bis 210 cm gross, mit Armen und Beinen so lang wie ein Polyp. Also bleibt für den angreifenden Spieler relativ wenig Platz, um den Ball ins Tor zu werfen. Dennoch werden im Hallenhandball mehr Treffer erzielt als in den weitaus meisten anderen Mannschaftssportarten, mindestens alle drei Minuten eines, aber nicht selten wird schliesslich der Torhüter als «Matchwinner», als herausragender Spieler bezeichnet.

Die grossgewachsenen, gut gepolsterten Spieler zwischen den Torstangen wirken nicht selten wie «Schiessbudenfiguren». Der sehr handliche, rund 500 Gramm schwere Ball trifft die Hüter gelegentlich auch am Kopf, und zwar mit grosser Wucht, wenn man sich vergegenwärtigt, dass das runde Leder bei einem Sprungwurf mit einer Geschwindigkeit von 110 km/h aufprallt, und dies aus einer Distanz von vielleicht zwei Metern. Und irgendwo zwischen Torlinie und Angreifer, der sich in den Torraum wirft und «fliegend» abdrückt, versucht sich der Hüter noch grösser, noch breiter zu machen.

Der St. Galler Hanspeter Lutz (Bild), der wie einige seiner Kameraden aus beruflichen Gründen nach der

Weltmeisterschaft in Holland aus der Schweizer Nationalmannschaft austrat, hatte in zahlreichen internationalen Begegnungen die Stärken eines Spitzentorhüters unterstrichen. Er erkannte schon beim Ansatz der gegnerischen Spieler zu Sprung- oder Fallwürfen, wie und wohin der Ball geworfen wird. Durch eine bestimmte Haltung und Bewegung versuchte er den Gegner zu einem bestimmten Wurf zu verleiten, zumal der Schütze während der Wurfbewegung nicht mehr alle Bewegungen des Hüters erfassen und die Ballabgabe korrigieren kann.

Nach der Statistik werden rund 50 Angriffe im Durchschnitt gegen einen Torhüter vorgetragen, zehn scheitern meistens schon vor der Schussabgabe. Nach Abzug der Fehlwürfe bleiben dann rund 30 bis 35 Gelegenheiten für einen Hüter, sich auszuzeichnen, wobei eine Abwehrquote von 40 Prozent bereits als hervorragend zu werten ist. Aber mit keiner Statistik lässt sich feststellen, wie stark ein erfolgreicher Hüter einerseits die Moral der Mitspieler positiv beeinflusst und andererseits den Gegner verunsichert. Und aus dieser Sicht kann auch ein Handballhüter ein Spiel mit einem relativ geringen Anteil in hohem Masse beeinflussen, in vielen Fällen sogar entscheiden. Und dies hebt denn letztlich auch die wenigen international anerkannten Hüter, zu deren ausserordentlichen Reflexen in erster Linie auch ein hohes Konzentrationsvermögen, Mut und Beweglichkeit die Voraussetzungen zu Spitzenleistungen sind, von den «Schiessbudenfiguren» ab.

Formel-1-Mechaniker — ein Leben im Schatten der Stars

Automobilrennsport, von extremsten Kritikern als alles andere denn als Sport verschrieen und in der Zeit zunehmenden Umweltbewusstseins fragwürdiger denn je, erfreut sich bei vielen anhaltend grosser Beliebtheit. In den letzten Jahren liess sich die Gefährlichkeit des Rasens auf schnellen Pisten und in aerodynamisch günstigen, mitunter Geschossen nicht unähnlichen Fahrzeugen in Grenzen halten. Die Formel 1 mit rund 15 Grossen Preisen in einem Jahr ist die höchste Stufe des mitunter tödlichen, aber freiwilligen Spiels mit der Geschwindigkeit.